

BERGISCHES

Pausbäckchen und schwarze Löcher

Zahnärztin Dr. Karin Fedder lädt Kinder in ihre Praxis ein

Von DÖRTE STAUDT

NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID. Bammel vor dem Zahnarzt: Viele Kinder bekommen Zähneklappern vor dem Besuch. Damit die Schwellenangst, die offenbar und vielleicht sogar unterbewusst von den Erwachsenen an die Sprösslinge weitergegeben wird, schwindet, öffnet die Seelscheider Zahnärztin Dr. Karin Fedder regelmäßig ihre Türen für Kindergarten- und Vorschulgruppen.

„Wir hatten einmal einen kleinen Besucher, der wollte zunächst gar nicht aus der Ecke herauskommen“, erzählt sie lächelnd. Dem Kind konnte geholfen werden.

Das Besuchs-Gewusel macht ihr nichts aus – als Mutter hat sie da Erfahrung. Anfangs lässt sie die Kinder ganz ungeniert und absolut bohrer-

frei auf dem Liegestuhl Platz nehmen. Hoch und tief, flach oder aufgestellt, die elektrischen Feinheiten dieser Sitzgelegenheit nehmen dem Nachwuchs, der diesmal aus dem Evangelischen Familienzentrum „Cikis“ kam, mit Leichtigkeit die Hemmungen.

Und wer sich selber schon einmal mit dem langstieligen Spiegelchen in den Mund geschaut hat, der hat vielleicht schon mit eigenen Augen festgestellt, dass schwarze Löcher ganz und gar ungesund im Mund aussehen. Die „Pausbäckchen“ wiederum, die sich die Kinder mit den Watteröllchen im Mund polstern können, sorgen für wahre Lachs-

„Es gibt sogar Studien, die zeigen, dass gute Prophylaxeprogramme die Karies reduzieren“, erklärt Fedder ihr An-



Spielerisch den Bammel überwinden: Die Zahnärztin Dr. Karin Fedder hat regelmäßige Kinder zu Gast in ihrer Praxis. (Foto: Mischka)

liegen. Ergänzend zum Kreisgesundheitsamt, in dem Kinder vor allem lernen, wie Zähneputzen so ganz richtig geht, lässt sie die Kinder hinter die Kulissen einer Praxis schauen,

wobei kleine Ernährungsspielchen das Programm noch ein bisschen aufpeppen. Grundschulern erzählt die Ärztin, wie wurde unlängst in der Seelscheider Grundschule am

Wenigerbach, von ihrem Beruf. Während andere vielleicht da an unappetitlichen Mundgeruch denken oder an Patienten, die mit schmerzverzerrtem Gesicht vor einem sitzen,

sieht Karin Fedder die ganz anderen Seiten: „Man kann die Menschen von ihren Schmerzen befreien, manchmal auch ästhetisch viel tun, das ist doch ein schöner Beruf!“